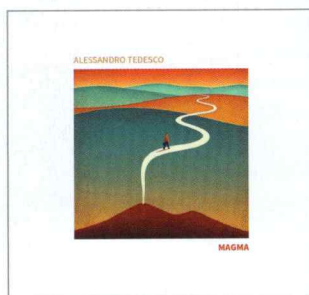


Musik diesen Hang zu sperriger Architektur wieder. Mit „Leer“ endet *Strukturen* in einer Ballade, auch deren Melodik ein Statement der Abstraktion, in der aber es aber eine Menge Lyrik zu entdecken gibt.

Jan Kobrzinowski



Alessandro Tedesco

Magma

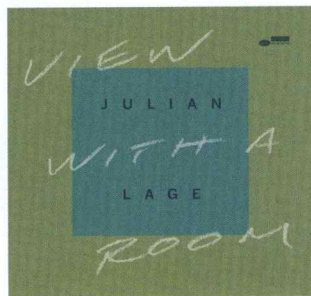
Tuk / Edel:Kultur

★★★★

Allein die Besetzung macht schon neugierig und lässt einen individuellen Bandsound vermuten. Mastermind Alessandro ist in erster Linie Posaunist, spielt aber auch gerne mit elektronischen Klangerzeugern. Seine Band ist auch nicht ohne. Statt eines Basses bläst Tieftöner Angelo Funaro die Tuba. Wer bei Tuba an die Wechselbässe einer durchschnittlichen Blaskapelle denkt, wird durch die melodische Vielfalt in Funaros Spiel überrascht. Ein Stück wie „Scappa Via“ startet wie surrealer Ska-Punk. Federico Luongos blecherne Rhythmusgitarre ist so ganz und gar nicht jazzy. Macht nichts. Gegen Mitte des Stücks bricht Luongo in ein furioses Solo aus, das die Virtuosität eines Alan Holdsworth in ganze 30 Sekunden komprimiert! „Mercato“ beginnt mit dem fröhlichen Treiben eines Wochenmarktes, bis sich die Band gekonnt in einen schrägen Stolpertakt eingroovt. Tedesco und seine Kollegen agieren wie charmante Clowns. Aber auch Schönheit und Leichtigkeit machen die Musik auf *Magma* aus. Wenn etwa Gast-Drummer Gianluca Palmieri das gut gelaunte „Punta del nasone“ mit federndem Bossa-Nova-Rhythmus antreibt und Tedesco als der große Melodiker brilliert,

wie man es von Posaunisten nicht unbedingt gewohnt ist. Im souligen „Sirena“ hat Rapper Anam Hermit seinen großen Gast-Auftritt, abgerundet von den herrlich relaxten Keyboardhomonien Mario Nappis. Der Reiz von *Magma* liegt zweifellos in der Begegnung von verschiedenen Musiker-Charakteren und Stilistiken. Und siehe da: Es passt zusammen!

Andreas Schneider



Julian Lage

View With a Room

Blue Note / Universal

★★★★

Die Ankündigung eines gemeinsamen Albums von Julian Lage (*1987) und Bill Frisell (*1951) machte mich neugierig. Mit den Gitarristen Nels Cline, Chris Eldridge und Gyan Riley war Lage schon zu hören, ebenso mit Banjo-Legende Béla Fleck und Mandolinen-Virtuose David Grisman. Und jetzt soll also Bill Frisell, der unfassbare open minded Saitenkünstler, der von allem etwas und noch viel mehr hat, mit dem von mir immer als streng und kontrolliert empfundenen Julian Lage kooperieren, der oft mehr von Johann Sebastian Bach als von Jim Hall inspiriert zu sein schien? Ein Ausnahmekünstler, denn der hyperproduktive Vertreter der jüngeren Jazz-Gitarristen-Generation hat seit 2009 immerhin 15 Alben und fünf EPs produziert – und Lage hat mehr Merch-Artikel in seinen Webshop als mancher Popstar. Haben sich da vielleicht doch irgendwie die Richtigen gefunden? Schon die ersten Backwards-Sounds, die ganz schnell in eine wunderbare Ballade übergehen, übertreffen meine Erwartungen. Zehn Lage-Kompositionen sind hier